



---

Hamburg, den 27. September 2010

### **Einmalig in Norddeutschland**

Weil jede Sekunde zählt: Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus und Rettungsdienstverbund Stormarn setzen innovative Telemedizin bei Versorgung von Herz-Notfallpatienten ein

Beim Verdacht auf Herzinfarkt zählt jede Sekunde: Eine zuverlässige Diagnose und die schnelle Behandlung im Krankenhaus können Leben retten. Das Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus in Hamburg-Volksdorf und der Rettungsdienstverbund Stormarn haben deshalb bereits im letzten Jahr ein Projekt aufgelegt, dessen Erprobungsphase jetzt zu Ende geht: Drei Rettungswagen wurden mit dem sog. MobiMED-System der schwedischen Firma Ortivus ausgestattet. Dabei handelt es sich um ein mobiles Überwachungs-, Kommunikations- und Dokumentationssystem, das etwa in Schweden und Südengland bereits flächendeckend von den Rettungsdiensten eingesetzt wird. Bengt Arne Sjöqvist, Adj.Prof (Healthcare Informatics, Chalmers Univ of Techn), Vice President Business and Strategic Development, Deputy CEO Ortivus AB: „In Schweden ist MobiMed seit einigen Jahren bei der Einführung und Unterstützung von präklinischen Versorgungsketten akuter Herzinfarktpatienten der Goldstandard. Wir von Ortivus sind sehr glücklich darüber, jetzt gemeinsam mit unseren Partnern auch der Bevölkerung in dieser Region eine solche Lösung anbieten zu können.“ Das System wird in Deutschland derzeit nur an einem weiteren Standort in Nordrhein-Westfalen eingesetzt.

### **Lebensrettender Zeitvorsprung durch kontinuierliche Übertragung der Vitaldaten**

Das System ermöglicht die kontinuierliche Übertragung von Vitaldaten in diagnostischer Qualität, so etwa dem EKG, aber auch der Sauerstoffsättigung im Blut, dem Blutdruck, der Atemfrequenz oder dem CO<sub>2</sub>-Gehalt in der Atemluft. aus dem Rettungswagen zum Krankenhaus. Die Übertragung erfolgt über das Mobilfunknetz.

Das System basiert auf zwei Komponenten: Der mobilen Patienteneinheit im Einsatzwagen sowie der Workstation in der Klinik. Mit der Patienteneinheit werden die aktuellsten Daten kontinuierlich in die Klinik übertragen, während die Workstation im Krankenhaus der Online-Beratung und der Verwaltung von Patienten-Daten dient. Olaf Cordsen, Teamleiter und Rettungsassistent beim Rettungsdienst-Verbund Stormarn: „Durch das System verfügen wir über weitergehende diagnostische Möglichkeiten, inklusive der Rücksprache mit dem diensthabenden Kardiologen im Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus, davon profitieren die Patienten und das Rettungsteam enorm. Nach der Anmeldung der Patienten und der folgenden 1 zu 1 Kommunikation, wird die Übergabezeit des Patienten im Krankenhaus deutlich reduziert, da das Team der Notaufnahme uns erwartet und bereits einen Eindruck von dem Patienten hat, da die Vitalparameter laufend übertragen werden.“

Durch die kontinuierliche Datenübertragung können vom Kardiologen alle Veränderungen beim Zustand des Patienten überwacht werden, auch die, die durch ein einzelnes EKG gar nicht entdeckt werden könnten. Dr. Matthias Gasthaus, Chefarzt der Kardiologie im Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus: „Die hohe Qualität der kontinuierlichen Datenübertragung und die Kommunikation mit den Einsatzkräften vor Ort ermöglichen uns, bei entsprechender Indikation den Eingriff im Katheterlabor bereits vorzubereiten, während der Patient noch auf dem Weg ins Krankenhaus ist. Die Intervention per Herzkatheter erfolgt dann sofort nach Eintreffen des Patienten. Dieser Zeitvorsprung kann bei einem Herzinfarkt Leben retten.“

### **Bestmögliche Versorgung wohnortnah**

Mit der Realisierung des ehrgeizigen Projekts einer telemedizinischen Versorgung für Herz-Notfallpatienten unterstreicht das Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus seinen Anspruch als kompetenter Gesundheitsversorger über Hamburgs Stadtgrenzen hinaus: „Mit der Eröffnung eines hochmodernen OP-Saals, einer eigenständigen kardiologischen Abteilung und zuletzt der Etablierung eines Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie haben wir unser Leistungsangebot in den letzten Jahren kontinuierlich ausgeweitet“, sagt Hans-Peter Beuthien, Geschäftsführer des Ev. Amalie Sieveking-Krankenhauses. Der nächste Schritt stehe unmittelbar bevor, denn am 1. Oktober werde die neue Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie – Wirbelsäulenchirurgie ihre Arbeit aufnehmen.

Das telemedizinische Projekt passe sehr gut in dieses Konzept einer Medizin, das auf eine bestmögliche Versorgung in Wohnortnähe setze. Ausdrücklich bedankte sich Beuthien bei der G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung, der Stiftung „Zukunft Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus in den Walddörfern“ sowie allen Projektbeteiligten, ohne die das innovative Projekt nicht hätte realisiert werden können.

### **G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung ermöglicht Projekt**

Die G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung ist eine noch recht junge Stiftung (gestiftet 2005) des Hamburgischen Ehepaares Günter und Lieselotte Powalla. Im Verbund der Powalla-Stiftungen ist diese Stiftung eine reine Förderstiftung mit den Hauptzielrichtungen kirchenbaulicher und seniorenbezogener Vorhaben. Roman Bruhn, Geschäftsführer der G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung: „Beim Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus konnten in der Vergangenheit bereits diverse Projekte mit Seniorenbezug gefördert werden, vom Palliativzimmer, über Betten für Demenzkranke bis hin zu dem Telemetrieprojekt. Für die einmalige Gelegenheit, dieses besondere Pilotprojekt hier, quasi vor unserer Haustür, zu etablieren und dabei auch günstige Preiseffekte zu nutzen, hat unser Kuratorium ausnahmsweise eine gewisse Ausweitung unserer Förderrichtlinien zugelassen. Wir erhoffen uns für das Pilotprojekt eine Verbesserung der medizinischen Notfallversorgung im Alstertal, die sich im Anschluss weitest möglich verbreiten möge.“ Die Stiftung fördert das Projekt mit rund 60.000 EUR.

Die Stiftung „Zukunft des Ev. Amalie Sieveking-Krankenhauses in den Walddörfern“ besteht seit dem Jahr 2001 und fördert Projekte der medizinischen Diagnostik und Therapie zugunsten des Krankenhauses. Prof. Dr. Hans Jörn Braun, Vorsitzender der Stiftung und ehemaliger Ärztlicher Direktor der Klinik: „Wir freuen uns sehr über die positive Entwicklung des Krankenhauses, die auch in dem heute vorgestellten Projekt sichtbar wird. Bei der G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung bedanke ich mich für das wiederholte Vertrauen, unsere Stiftung mit Geldern zur Finanzierung solch innovativer Projekte zu bedenken.“

Das Albertinen-Diakoniewerk e.V. wurde 1907 von der Oberin Albertine Assor gegründet und ist heute der größte diakonische Krankenhausträger in Hamburg.

Es betreibt in der Albertinen-Gruppe das Albertinen-Krankenhaus und das Albertinen-Haus – Zentrum für Geriatrie und Gerontologie in Hamburg-Schnelsen, das Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus, die Residenz am Wiesenkamp, das Feierabendhaus sowie das Diakonie-Hospiz Volksdorf in Hamburg-Volksdorf.

In den Kliniken der Albertinen-Gruppe werden jährlich über 80.000 Patienten ambulant und stationär behandelt. Über 1000 stationäre Krankenhausbetten und 64 teilstationäre Plätze sowie 24 Plätze in der ambulanten geriatrischen Rehabilitation werden vorgehalten. Darüber hinaus stehen 40 Plätze für die gezielte Betreuung demenzkranker Menschen (Max Herz-Haus), 14 Hospizplätze, 183 Plätze in Alten- und Pflegeeinrichtungen sowie 349 Wohneinheiten in Seniorenwohnanlagen zur Verfügung.

Zur Albertinen-Gruppe gehören auch ein Blutspendedienst, die Albertinen-Schule als zentrale Ausbildungsstätte für die Generalisierte Pflegeausbildung und den dualen Studiengang Pflege (in Kooperation mit der Hochschule für Angewandte Wissenschaft Hamburg) mit 120 Plätzen, zwei ambulante Pflegedienste, eine Akademie für Fort- und Weiterbildung, zwei Kindertagesstätten mit insgesamt 214 Plätzen sowie weitere Einrichtungen für Patienten und Mitarbeiter. Gewerbliche Betriebe innerhalb der Albertinen-Gruppe sind unter anderem die Albertinen-Services GmbH und die Albertinen-Zentrale Dienste GmbH.

Die Albertinen-Stiftung fördert die Arbeit des Albertinen-Diakoniewerks und unterstützt humanitäre und soziale Projekte.

Die rund 2800 Beschäftigten der Albertinen-Gruppe erwirtschaften einen Gesamtumsatz von rund 190 Millionen Euro.